SPIEGELBESTSELLER

Im Auftrag des SPIEGEL wöchentlich ermittelt vom Fachmagazin „buchreport“; nähere Informationen und Auswahlkriterien finden Sie online unter: **www.spiegel.de/bestseller**

Belletristik

1 (1) **Dörte Hansen** Altes Land — Knaus; 19,99 Euro

2 (2) **Harper Lee** Gehe hin, stelle einen Wächter — DVA; 19,99 Euro

3 (3) **Harper Lee** Wer die Nachtigall stört ... — Rowohlt; 19,95 Euro

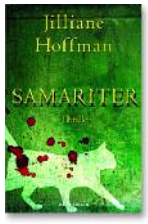
4 (6) **Peter Høeg** Der Susan-Effekt — Hanser; 21,90 Euro

5 (5) **Fredrik Backman** Oma lässt grüßen und sagt, es tut ihr leid — Fischer Krüger; 19,99 Euro

6 (4) **Kiera Cass** Selection – Die Kronprinzessin — Fischer Sauerländer; 16,99 Euro

7 (9) **Robert Seethaler** Ein ganzes Leben — Hanser Berlin; 17,90 Euro

8 (7) **Jilliane Hoffman** Samariter
Wunderlich; 19,95 Euro



Moralinsaurer Thriller über eine junge Mutter in Florida, die als Zeugin eines Mordes einen folgenschweren Fehler begeht

9 (8) **Jussi Adler-Olsen** Verheißung — dtv; 19,90 Euro

10 (12) **Sarah Lark** Die Legende des Feuerberges — Bastei Lübbe; 18 Euro

11 (15) **Martin Suter** Montecristo — Diogenes; 23,90 Euro

12 (10) **Ralf Rothmann** Im Frühling sterben — Suhrkamp; 19,95 Euro

13 (11) **Klaus Modick** Konzert ohne Dichter — Kiepenheuer & Witsch; 17,99 Euro

14 (13) **Donna Leon** Tod zwischen den Zeilen — Diogenes; 23,90 Euro

15 (–) **Anthony Doerr** Alles Licht, das wir nicht sehen — C.H. Beck; 19,95 Euro

16 (19) **Graeme Simsion** Der Rosie-Effekt — Fischer Krüger; 18,99 Euro

17 (16) **Kiera Cass** Selection – Der Erwählte — Fischer Sauerländer; 16,99 Euro

18 (17) **Friedrich Ani** Der namenlose Tag — Suhrkamp; 19,95 Euro

19 (–) **Amy Ewing** Das Juwel – Die Gabe — Fischer JB; 16,99 Euro

20 (20) **Michel Houellebecq** Unterwerfung — DuMont; 22,99 Euro

Sachbuch

1 (1) **Dalai Lama** Der Appell des Dalai Lama an die Welt — Benevento; 4,99 Euro

2 (2) **Peter Wohlleben** Das geheime Leben der Bäume — Ludwig; 19,99 Euro

3 (4) **Ajahn Brahm** Der Elefant, der das Glück vergaß — Lotos; 16,99 Euro

4 (3) **Anne Berest / Audrey Diwan / Caroline de Maigret / Sophie Mas** How to Be Parisian Wherever You Are — btb; 14,99 Euro

5 (5) **Jürgen Todenhöfer** Inside IS – 10 Tage im „Islamischen Staat“ — C. Bertelsmann; 17,99 Euro

6 (6) **Wilhelm Schmid** Gelassenheit — Insel; 8 Euro

7 (10) **Helen Macdonald** H wie Habicht — Allegria; 20 Euro

8 (9) **Hape Kerkeling** Der Junge muss an die frische Luft — Piper; 19,99 Euro

9 (8) **Ajahn Brahm** Die Kuh, die weinte — Lotos; 15,99 Euro

10 (11) **Yanis Varoufakis** Time for Change — Hanser; 17,90 Euro

11 (7) **Thomas Gottschalk** Herbstblond — Heyne; 19,99 Euro

12 (12) **Victor Klemperer** Man möchte immer weinen und lachen in einem — Aufbau; 19,95 Euro

13 (14) **Udo Ulfkotte** Mekka Deutschland — Kopp; 19,95 Euro

14 (15) **Peter Hahne** Niemals aufgeben! — Mediakern; 9,95 Euro

15 (19) **Alastair Bonnett** Die seltsamsten Orte der Welt — C.H. Beck; 19,95 Euro

16 (17) **Bruno Preisendörfer** Als Deutschland noch nicht Deutschland war — Galiani; 24,99 Euro

17 (–) **Gerald Hüther** Etwas mehr Hirn, bitte
Vandenhoeck & Ruprecht; 19,99 Euro

Der Neurobiologe weiß, wie man den Kopf trainiert – lebenslang und mit Freude am eigenen Denken

18 (13) **Helmut Schmidt** Was ich noch sagen wollte — C.H. Beck; 18,95 Euro

19 (18) **Udo Ulfkotte** Gekaufte Journalisten — Kopp; 22,95 Euro

20 (16) **Maike van den Boom** Wo geht's denn hier zum Glück? — Fischer Krüger; 18,99 Euro

halbwegs zusammengeblieben sind. Anfangs waren viele Leute skeptisch. Ziemlich lange sah es sehr unsicher aus.

SPIEGEL: Was war Ihre größte Sorge?

Rusbridger: Dass nicht genug Geld für Investitionen da sein würde. Journalistisch waren wir ja auf dem richtigen Weg. Wir waren uns einig darüber, dass wir offen sein wollten. Zum Glück sind unsere Finanzleute mittlerweile optimistisch, dass unsere Strategie funktioniert. Dieses Jahr rechnen wir mit 100 Millionen Pfund Einnahmen durch digitale Werbung.

SPIEGEL: Während der Snowden-Enthüllungen schickten Sie den Schriftsteller John Lanchester nach New York, der sich das Material ansehen sollte. Sind die großen Themen zu komplex für Journalisten?

Rusbridger: Wir hatten 60 000 Dokumente, sehr dichtes Material. Meine Leute suchten darin nach Geschichten und fanden sie auch. Aber es gab einen Punkt, an dem man der Öffentlichkeit begreiflich machen musste, weshalb diese Story so dermaßen wichtig ist. Man brauchte einen Intellektuellen, einen brillanten Schreiber, jemanden, der gern komplizierte Dinge anpackt. John Lanchester hatte gerade ein Buch über die Finanzkrise veröffentlicht. Er schrieb über den Überwachungsskandal in der Art, wie ich es mir erhofft hatte.

SPIEGEL: Ihre Enthüllungen führten dazu, dass Mitarbeiter des britischen Geheimdienstes in die „Guardian“-Redaktion kamen und Sie zwangen, Festplatten zu zerstören. Waren Sie dabei?

Rusbridger: Wie es der Zufall wollte, fing ausgerechnet in dieser Woche mein Klavierkurs in Frankreich wieder an. Die Verhandlungen mit der britischen Regierung waren abgeschlossen, wir hatten zugestimmt, die Computer unter geheimdienstlicher Aufsicht unbrauchbar zu machen. Schließlich hatten wir Kopien in New York. Die Spione kamen an einem Samstag, zwei meiner Kollegen waren mit Bohrmaschinen und Winkelschleifern angerückt. Es gab wenig, was ich tun konnte.

SPIEGEL: Wurde Chopin wichtiger als der Job des Chefredakteurs?

Rusbridger: Es war ein dramatischer Moment, keine Frage, und im Nachhinein wäre ich gern dabei gewesen. Aber ich hatte als Chefredakteur über viele Jahre hinweg immer wieder Ferien abgesagt oder unterbrochen. Man kann natürlich jeden Urlaub durcharbeiten, Tag und Nacht. Es gibt diese Testosteronschule im Journalismus, die genau das behauptet. Aber was bringt das? Am Ende bekommt man eine Herzattacke oder wird verrückt.

SPIEGEL: Spielen Sie die Ballade noch regelmäßig?

Rusbridger: Es mag seltsam klingen, aber ich kann sie nicht mehr auswendig. Sie ist wirklich schwierig.

Interview: Christoph Scheuermann